Pendlerliteratur statt Pendlerzeitung

Waldenburg | Thomas Schweizer lud ein in den «Fahrenden Salon littéraire»

Zum dritten Mal war am Sonntag Thomas Schweizers «Fahrender Salon littéraire» zwischen Waldenburg und Liestal unterwegs. Wiederum lud der Verfasser von einigen Büchern auch Gäste ein – beispielsweise den Sissacher Heiner Oberer.

«Nid lang Fääderlääse» – Heiner Oberer liest, Ruth Petitjean und Thomas Schweizer hören zu. Bild Eugen Schwarz

gen. «Wir lieben Grenzfälle», stand auf einem Plakat über den Köpfen der Zugfahrenden geschrieben. Der Aushang warb für den öV im Dreiland. Grenzfälle liebt auch Thomas Schweizer. Das offenbarte er mit seiner Gästeliste für den dritten «Fahrenden Salon littéraire», zu dem der Baselbieter Autor und Kolumnist der «Volksstimme» Autoren am Sonntag einlud, die auf unterschiedliche Weise ihre Heimat betrachten und über diese schreiben. «Heimat. Dichter. Heimatdichter» lautete das Motto, mit dem Schweizer auf «Litera-Tour» in der Waldenburgerbahn (WB) ging – literarisch grenzüberschreitend.

Auf sechs nach Fahrplan verkehrenden Fahrten der WB wurden die Pendler und Sonntagsausflügler auf den je 24 Minuten dauernden Fahrten von Waldenburg nach Liestal und wieder zurück mit literarischen Kostproben überrascht. Überrascht deswegen, weil nicht nur Stammgäste in Thomas Schweizers «Fahrendem Salon littéraire» mitfuhren. Zwischen 10 und 13 Uhr kamen die Sonntagsausflügler in den Genuss einer «literarischen Matinée». «Eine gute Idee, die mir die Sonntagspresse ersetzte und die Fahrzeit wie im Fluge vorbeigehen liess», zeigte sich eine Ausflüglerin vom Projekt beeindruckt.

Auf den Fahrten rezitierten Thomas Schweizer und seine Gäste, der Sissacher Heiner Oberer sowie der Tscheche Vladimir Vlasty und Ruth Petitjean aus Arisdorf – vor unterschiedlich grossen Zuhörerkulissen – aus den eigenen Publikationen, aber auch aus den Werken von Hebel, Spitteler, Helene Bossert, Marcel Wunderlin, Peter von Matt, Adolf Muschg und Emil Schreiber. Mit letzterem Autor überraschte Petitjean Schreibers Tochter Dorli. «Ich bin überrascht und erfreut, dass Ruth mit einer Kostprobe an das Schaffen meines Vaters erinnerte.»

«Nid lang Fääderlääse» machte auf seiner «Litera-Tour» Heiner Oberer. Der Mundartautor machte mit seiner Lesung Lust auf mehr, nämlich dem Lesen in seinem Buch mit Kolumnen in Baselbieter Mundart. Passend zur sonntäglichen WB-Fahrt, garniert mit Poesie, Prosa und Dichtung las er auch «D Zugfahrt». Eine notgedrungene «Reise», die er und mit ihm viele Pendler täglich erleben. Nur: Literatur im (Pendler-) Zug ist allemal interessanter als der trockene, Nachrichtenmix aus den Pendlerzeitungen.

Schweizers Absicht, die Bahnreisenden auf den «Litera-Touren» mit Poesie und Dichtung zu konfrontieren, ist eine Alternative zum Weltgeschehen, das die Pendler täglich in den Zeitungen erwartet. «Ich glaube an die subversive Kraft der Poesie und Dichtung», will Schweizer Bahnreisende auf die Literatur einstimmen.

Im Spannungsbogen von Tradition und Moderne

Kilchberg | Konzerte im Rahmen der Ausstellung von Brigitta Glatt

Gleich zwei Konzerte umrahmten die Ausstellung von Brigitta Glatt in der Kilchberger Galerie raum22. Der Freitagabend bot ein zeitgenössisches Werk für Klavier und am Sonntagvormittag unterhielt «Musique Simili» ein grosses Publikum.

Ein Jahrzehnt lag das Werk in der Schublade. Martin Derungs hat sich immer wieder gefragt, ob es überhaupt jemals aufgeführt werde, die Reinschrift hat der Komponist erst in diesem Frühjahr abgeschlossen. Dann kam der Zufall zu Hilfe. Das Galeristenpaar Heinz und Tabitha Schweingruber gehören zu Derungs' Freundeskreis, bei einem Besuch kam die Rede auf die geplante Ausstellung von Brigitta Glatts Tagebuch in Bildern.

Derungs hatte um die Jahrtausendwende die gleiche Idee musikalisch umgesetzt. Während eines Jahres, beginnend am Silvester 1999 hat er täglich einen musikalischen Gedanken notiert. Genau das war die Gelegenheit zu einer Aufführung des Werks. Ein schöner Zufall sei es für ihn, sagte Derungs, das Werk nun vor dieser wunderbaren Wand mit Glatts Bildern uraufzuführen. «Sie hören keine Komposition, kein zusammenhängendes Werk. Es sind vertonte Gedanken», so der Komponist einleitend an die gut 30 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Zwischen einer und sechzig Sekunden Zeit umfassen die musikalischen Gedanken. Einmal notiert, sei daran nichts mehr verändert worden, dieselbe Vorgabe also wie Brigitta Glatt bei den Bildern.

Jeder Monat hat seinen Ton

Der Wechsel der Jahreszeiten und die Sternzeichen spielen bei Derungs eine Rolle. «Eine geringe Struktur ist dem Werk eigen», so der Komponist, «jeder Monat hat seinen Ton!» Damit setzte sich Derungs ans Klavier, begleitet hat ihn Tabitha Schuler, sie verlas die Kalenderdaten und Orte, wann und wo die Fragmente notiert wurden.

Derungs ging durchs Jahr nie aus dem Haus, ohne Notenpapier mitzunehmen, er war viel unterwegs und weit weg, in Goslar, Sofia, Havanna und oft bei seinen Wurzeln im Bündnerland. Nicht nur Derungs als Interpret des eigenen Werkes war hochkonzentriert, auch das Publikum war an diesem Freitagabend gefordert. Sich auf zeitgenössische Musik, die alles sein kann ausser Ohrwürmern, einzulassen, erfordert Gelassenheit, dann bekommt sie ihren Platz als einer von vielen Möglichkeiten musikalischen Schaffens. Sowohl Publikum wie Interpret beklatschten die gelungene Uraufführung.

Leidenschaft des Südens

Der Sonntagmorgen bot dann eine ganz andere Möglichkeit musikalischen Schaffens. Hier passte die Musik zur Künstlerin Brigitta Glatt. Das über 100-köpfige Publikum hatte sich im Garten von Schweingrubers Haus niedergelassen. Feurige Zigeunerweisen und okzitanisches Liedgut stehen im Repertoire von «Musique Simili». Okzitanien ist der Süden Frankreichs von der Provence bis nach Bordeaux.

Mit Leidenschaft und Emotionen, gemischt mit einer gehörigen Portion Selbstironie sorgten die manchmal resolute Geigerin Juliette Du Pasquier, Sängerin und Kontrabassistin Line Loddo zusammen mit dem Akkordeonisten Marc Hänsenberger für ein mitgehendes Publikum, das ein höchst vergnügliches Konzert erlebte.

Die Band unter der Pergola aus Glyzinien und Feigen wartete mit einem breiten Repertoire auf, dazu gehörte auch eines der allerergreifendsten Chansons «Milord» der Legende Edith Piaf. Und wie Loddo dieses einmalige Lied vortrug, das war ganz hohe Interpretationskunst.

Chanson zum Dessert

Du Pasquier überraschte das Publikum mit Meeresrauschen und einer Vielfalt an Vogelstimmen, das wiederum ist nur mit einer Violine möglich, die in ihren Händen eine hohe Virtuosität aushalten musste. Hänsenberger versprach schliesslich noch eine Zugabe, Sängerin Loddo werde ein berndeutsches Chanson singen, sie beherrsche den Dialekt perfekt. «…vo halbverruckte Chälber uf dr Weid…», heisst es im Chanson von Fritz Widmer. Man könnte sich ganz gut und mit dem grössten Vergnügen ein solches Konzert vorstellen, Line Loddo singt Mani Matters Lieder und die seiner Nachfolger. Sie bekämen mit dem französischen Akzent noch zusätzlichen Charme.

Edi Gysin

Uraufführung ein Jahrzehnt nach der Komposition: Martin Derungs präsentierte seine «vertonten Gedanken» im Kilchberger «raum 22». Bild Edi Gysin